

Fotografie als Möglichkeitsraum

Exposure #171: N.Y.C.,
270 West 39th Street,
05.17.22, 1:25 p.m.

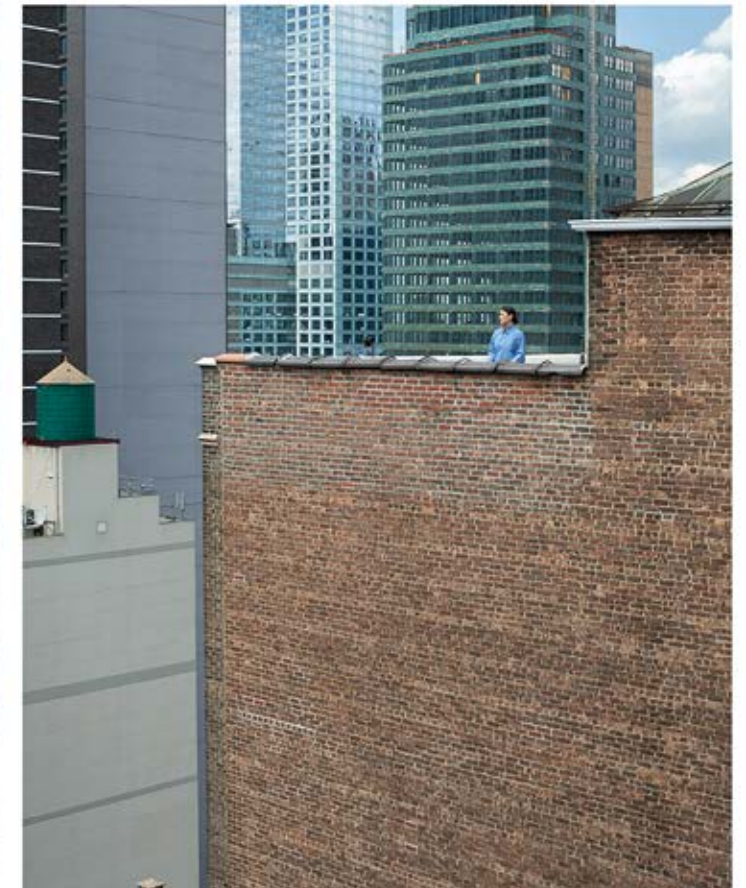


Foto: Barbara Probst, Courtesy Galerie Kuckei-Kuckei, Monica De Cardenas © VG Bild Kunst

In ihren „Exposures“ präsentiert die Fotografin Barbara Probst (Jahrgang 1964) bis zu 13 Einzelbilder, die alle im exakt gleichen Moment entstanden sind und die eine Situation aus unterschiedlichen Blickwinkeln zeigen.



Exposure #124:
Brooklyn,
Industria Studios,
39 South 5th St,
4.13.17, 10:39 a.m.

Foto: Barbara Probst, Courtesy Galerie Kuckei+Kuckei, Monica De Cardenas © VG Bild Kunst



Foto: Barbara Probst, Courtesy Galerie Kuckei-Kuckei, Monica De Cardenas © VG Bild Kunst

»Es ist gerade sehr offenbar, dass viele Menschen ein einfaches Schwarz oder Weiß den unendlich vielen möglichen Grautönen vorziehen.«

Barbara Probst über die politisch-gesellschaftliche Dimension ihrer Arbeit.

INTERVIEW DAMIAN ZIMMERMANN

Mit ihrem multiperspektivischen Blick stellt Barbara Probst die Frage nach Wahrheit, Wahrnehmung und Wirklichkeit, aber auch nach dem viel beschworenen „entscheidenden Moment“ in der Fotografie. In ihrer Werkreihe „Exposure“ sind bereits rund 200 Arbeiten entstanden, die den Betrachter jedes Mal aufs Neue herausfordern.

Du hast ursprünglich Bildhauerei studiert. Da ist es zwingend erforderlich, unterschiedliche Perspektiven einzunehmen. In der Fotografie macht man das zwar auch, aber am Ende zeigt man meist nur eine Ansicht. Sind deine „Exposures“ also das Bindeglied zwischen Bildhauerei und Fotografie?

In den „Exposures“ ist es der Betrachter, der die verschiedenen Elemente einer Bildreihe zusammenführt, kombiniert und die Räume zwischen den Bildern füllt. In seiner Vorstellung falten sich die Bilder in eine Dreidimensionalität auf, wie in ein Tableau Vivant, indem er selbst auch als aktiver Teil, als Protagonist und Regisseur enthalten ist. Unter seiner Regie entsteht hier also ein dreidimensionales Bild, was man vielleicht auch Skulptur nennen könnte.

Der Titel „Exposure“ hat eine doppelte Bedeutung: Er bezeichnet sowohl den Moment der technischen Belichtung einer Fotografie als auch den der „Enthüllung“. Was enthüllen deine Arbeiten? Vielleicht enthüllen sie die Fotografie an sich und eröffnen damit ein großes Feld von Fragen für den Betrachter, die bei der Betrachtung einer einzelnen Fotografie nie aufkommen würden. Kamera- winkel, Standpunkt, Ausschnitt, Licht und viele andere Entschei-

**Exposure #121: Brooklyn,
1177 Flushing Avenue,
11.15.16, 5:33 p.m.**

dungen des Fotografen drängen bei der Betrachtung der Exposures in den Vordergrund, indem sie offenlegen, dass das Bild direkt von ihnen abhängig ist. Es wird klar, dass jede Fotografie den Augenblick so zeigt, wie ihn der Fotograf darstellen wollte. Und es gibt genauso viele mögliche Sehweisen eines Augenblicks, wie es Fotografen bzw. Schauende gibt.

Bis zu 13 Kameras löst du per Funk gleichzeitig aus. Manchmal sind die Kameras nur einige Zentimeter voneinander entfernt, manchmal viele Dutzend Meter und auf mehrere Gebäude verteilt. Wie gehst du bei der Bildfindung vor, und wie aufwendig ist die Umsetzung?

Die Bildfindung kommt immer aus dem Forschungsfeld, in das ich gerade eingetaucht bin. Früher hat mich das Verhältnis der Fotografie zur Wirklichkeit sehr stark interessiert: Was macht die Fotografie mit der Wirklichkeit, und wie viel Wirklichkeit kann Fotografie überhaupt transportieren. Auch das Verhältnis des Betrachters zum Bild hat mich beschäftigt, also: Was macht ein fotografisches Bild mit dem Betrachter? Verführung, Manipulation, Propaganda. Die Nouvelle Vague in Frankreich, aber auch die Idee des „Neuen Romans“, der mit allen klassischen Regeln bricht, hat mich fasziniert. Strategien, mit denen Leser bzw. Betrachter auf sich selbst zurückgeworfen werden und, wenn es gut geht, anfangen zu reflektieren. Wie schon oben erwähnt, hat auch in meiner Arbeit der Betrachter eine aktive Rolle. In diesen Feldern tauchen für mich immer neue Fragen auf, die zu Entscheidungen führen, wo, was und wie ich fotografiere. Die Bilder kommen also ganz am Ende. Ich gehe nicht von Bildern aus. Sie ergeben sich meist durch meine Überlegungen und Entscheidungen.

Was du machst, hat vor dir noch niemand gemacht. Das ist merkwürdig, denn in der Literatur und auch im Film kennt man die Technik der Parallelmontage schon seit über 100 Jahren. Eines der bekanntesten Beispiele ist „Der Pate“: Wenn Michael Corleone seinen Sohn taufen lässt, sieht man parallel dazu, wen er gerade ermorden lässt. Hast du eine Erklärung dafür, warum vor dir niemand diese Technik in der Fotografie oder Malerei angewandt hat?

In meiner Arbeit sind fotografische Bilder über einen gemeinsamen Moment verlinkt und dadurch direkt vergleichbar, was u.a. Fragen über die Bedeutung des Einzelbildes und seinen Bezug zur Wirklichkeit aufwirft. Eine Parallelmontage im Film birgt eine völlig andere Intention. Bei deinem Beispiel ist sie rein erzählerischer Natur, es werden zwei Geschichten parallel geschildert, mit welchem Ziel auch immer. Auch in der Literatur ist die Intention ganz anders gelagert.

Nachdem ich exposure #1 fotografiert und viel darüber nachgedacht hatte, wurde für mich klar, dass es innerhalb dieser Vorgehensweise sehr viel mehr zu erforschen gibt. Ich habe mich eingehend damit beschäftigt, andere Künstler zu finden, die fotografisch so vorgegangen sind wie ich. Zu meinem Erstaunen habe ich damals nicht viel gefunden. Eigentlich ist die Idee des gleichzeitigen Schauens aus mehreren Blickwinkeln aber eine sehr

lebensnahe, nicht weit hergeholte Idee. Wir alle schauen von einem anderen Standpunkt gleichzeitig auf diese Welt und sehen jeweils etwas anderes.

Wenn ich deine Exposures richtig überblicke, gibt es in den einzelnen Fotografien eines Bildes immer verbindende Elemente, meist sind es Personen. Hast du auch schon einmal darüber nachgedacht, Exposures zu machen, die diese Elemente nicht beinhalten, also Fotos im exakt selben Augenblick zu machen, die aber komplett unterschiedliche Dinge zeigen?

Bilder, die einem gleichzeitigen Moment entstammen, aber von völlig unterschiedlichen Kontexten kommen, haben eine rein theoretische, abstrakte Verbindung. Nur durch mein Wissen, dass es der gleiche Moment ist, beginnen sich die Bilder zu verbinden. Es hat mich aber von Anfang an mehr interessiert, für den Betrachter ein „reibungslases“ Lesen des Augenblicks innerhalb einer Reihe zu ermöglichen, weil es mir immer darum geht, WIE wir sehen und nicht, WAS wir sehen. Das „Was“ wäre mehr das Thema bei deinem Vorschlag der komplett unterschiedlichen Dinge, die gezeigt werden.

Trotzdem habe ich aber vor einigen Jahren damit experimentiert, ein oder zwei Kameras in einem Shoot von der Szene wegzudrehen, also beispielsweise in den Himmel oder auf ein Detail in der Ferne. Dabei hat sich interessanterweise ergeben, dass es eine gewisse Toleranz beim Betrachter gibt, diese aus einem scheinbar anderen Kontext stammenden Bilder in der Reihe mitzulesen. Wenn es aber zu viele solche „Ausreißer“ sind, fällt die Reihe auseinander. Ich experimentiere seither immer wieder mit dieser Idee, speziell in größeren Arbeiten mit vielen Kameras.

Ist deine Arbeit eine Antwort auf die Komplexität unserer Welt, in der immer mehr Menschen nach einfachen Antworten suchen und verlangen?

Es ist gerade sehr offenbar, dass viele Menschen ein einfaches Ja oder Nein, ein Schwarz oder Weiß, den unendlich vielen möglichen Grautönen vorziehen und ihr Leben entsprechend danach ausrichten. Meine Arbeit sprengt ja diesen sehr eng gewordenen Raum ins Unendliche auf, da sie vorschlägt, dass es jeweils unendlich viele Standpunkte geben kann, die zu Betrachtungsweisen führen, die in sich alle gleichwertig sind, weil sie über den gleichzeitigen Moment verbunden und damit vergleichbar sind. Ich denke, dass meine Arbeit also eine Art Gegenbewegung ist zur gegenwärtigen Vereinfachung des Diskurses, der sich immer mehr von der Realität entfernt und in der diskurslosen Ideologie verrennt. **f**

➤ Ausstellungshinweis

Die Ausstellung „Subjective Evidence“ von Barbara Probst ist vom 11. Dezember 2024 bis zum 9. März 2025 im Sprengel Museum Hannover zu sehen. www.sprengel-museum.de